



## 12-jähriger Junge wegen „öffentlicher Billigung terroristischer Handlungen“ verurteilt

Ein erschütternder Fall beschäftigt derzeit die Justiz im französischen Departement Doubs: Ein 12-jähriger Junge aus Sochaux, der Ende August vor dem Jugendgericht in Montbéliard wegen „öffentlicher Billigung terroristischer Handlungen“ und „direkter Aufforderung zu einer terroristischen Tat mittels Kommunikation über das Internet“ angeklagt war, wurde für schuldig befunden. Die endgültige Strafe steht jedoch erst in sieben Monaten fest.

### Was ist geschehen?

Der Junge, der seit seiner Festnahme in einer spezialisierten Einrichtung untergebracht ist, war im Juni ins Visier der Ermittler geraten. Die DGSI, Frankreichs Inlandsgeheimdienst, hatte den Jungen auf diversen sozialen Medien beobachtet, wo er Videos von Exekutionen, die dem sogenannten Islamischen Staat zugeordnet wurden, sowie jihadistische Propaganda und antisemitische und homophobe Inhalte geteilt hatte. Ein beunruhigender Einblick in die dunklen Abgründe des Internets und die Verführbarkeit junger Menschen.

Was besonders erschüttert, ist die Tatsache, dass der Junge bei seiner Vernehmung die Vorwürfe nicht nur bestätigte, sondern auch offen seinen Antisemitismus und seine Homophobie eingestand. Ein Kind, das diese Art von Hass schon in so jungem Alter verinnerlicht hat – das lässt einen fassungslos zurück.

Tragisch ist zudem die persönliche Situation des Jungen. Der Staatsanwalt von Montbéliard betonte die „erhebliche Fragilität“ des Kindes, das während der Verhandlungen viel geweint hatte. Man kann sich nur fragen, ob er wirklich die Tragweite dessen, was er tat, verstanden hat. Die psychiatrische Untersuchung, die durchgeführt wurde, reichte offenbar nicht aus, um eine Gerichtsverhandlung zu vermeiden.

### Der Blick in die Zukunft

Jetzt, nachdem das Urteil gesprochen ist, bleibt die Frage: Was kommt als Nächstes? Der Junge hat zehn Tage Zeit, um Berufung einzulegen. Unabhängig davon, ob er dies tut, wird er in sieben Monaten erneut vor Gericht stehen – diesmal, um sein endgültiges Strafmaß zu erfahren.

In der Zwischenzeit bleibt er in der spezialisierten Einrichtung. Es bleibt zu hoffen, dass diese Zeit genutzt wird, um ihm die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Ein so junger Mensch, der bereits so tief in extremistischem Gedankengut verstrickt ist, braucht dringend Hilfe – nicht nur, um sich selbst zu rehabilitieren, sondern auch, um sicherzustellen, dass er in Zukunft nicht erneut strauchelt.



## 12-jähriger Junge wegen „öffentlicher Billigung terroristischer Handlungen“ verurteilt

Wie konnte es soweit kommen?

Diese Frage drängt sich zwangsläufig auf. Wie konnte ein 12-jähriger Junge so tief in die Welt des Hasses und der Gewalt abrutschen? Die Antwort ist sicherlich komplex und erfordert eine gründliche Analyse. Es ist jedoch klar, dass das Internet, insbesondere die sozialen Medien, eine große Rolle gespielt haben.

Die Anonymität und der leichte Zugang zu extremistischen Inhalten machen es Kindern und Jugendlichen erschreckend einfach, in die Fänge radikaler Ideologien zu geraten. Die Verantwortung liegt hier nicht nur bei den Eltern, sondern auch bei der Gesellschaft und den Plattformen selbst. Wir alle müssen wachsam sein und sicherstellen, dass Kinder geschützt werden – sowohl vor den Gefahren des Internets als auch vor den Verführungen extremistischer Ideologien.

Eine weitere Frage, die sich stellt, ist, wie wir als Gesellschaft auf solche Fälle reagieren sollten. Strafen allein werden nicht ausreichen. Es bedarf umfassender Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen, um sicherzustellen, dass Kinder wie dieser Junge wieder auf den richtigen Weg finden.

Fazit?

Der Fall dieses Jungen ist eine traurige Erinnerung daran, wie verwundbar junge Menschen sind und wie leicht sie in die Fänge von Hass und Gewalt geraten können. Doch er ist auch ein Weckruf: Wir müssen handeln, um unsere Kinder zu schützen und ihnen die Unterstützung zu bieten, die sie brauchen. Diesen Jungen wieder auf den richtigen Weg zu bringen, wird nicht einfach sein, aber es ist eine Aufgabe, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Die Zukunft vieler junger Menschen könnte davon abhängen.